

Stadt Heidelberg

Drucksache:
0278/2017/BV

Datum:
05.09.2017

Federführung:
Dezernat II, Vermessungsamt

Beteiligung:

Betreff:

**Straßen- und Platzbenennung im Bereich Campbell
Barracks und Mark-Twain-Village-Nord
[ersetzt Vorlage 0162/2017/BV]**

Beschlussvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Zustimmung zur Beschlussempfehlung:	Handzeichen:
Bezirksbeirat Südstadt	26.09.2017	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Konversionsausschuss	25.10.2017	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Gemeinderat	16.11.2017	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Bezirksbeirat Südstadt und der Konversionsausschuss empfehlen dem Gemeinderat folgenden Beschluss:

Die im Bereich der Bebauungspläne „Campbell Barracks“ und „Mark-Twain-Village-Nord“ neu entstehenden Straßen, wie sie in der beiliegenden Karte zur Straßenbenennung mit Nummern dargestellt sind, erhalten folgende Namen:

Berthold-Mogel-Straße (7), Emil-Gumbel-Straße (13), Frieda-Fromm-Reichmann-Straße (14), Hannah-Arendt-Straße (15), Nina-Simone-Straße (16), Billie-Holiday-Straße (18), Adelheid-Steinmann-Straße (21), Clara-Immerwahr-Straße (22).

Neue Plätze, die in der beiliegenden Karte zur Straßenbenennung mit Nummer (17) und (19) dargestellt sind, erhalten die Namen: Marlene-Dietrich-Platz (17) und Paradeplatz (19). Der Weg um den Paradeplatz wird „Am Paradeplatz“ (20) genannt.

Im Bereich des Bebauungsplans „Mark-Twain-Village-Nord“ entfallen die Astorstraße (2) und die Nansenstraße (4) als öffentliche Straßen.

Der Name der in ihrer Trasse entfallenden bisherigen Carl-Schurz-Straße (5) wird für die neue Straße (6) wieder vergeben.

Die bisherige Zengerstraße (10) wird in „John-Zenger-Straße“ umbenannt und nach Süden durch das Gebiet des Bebauungsplans „Campbell Barracks“ verlängert (10). Die bisherige Edisonstraße (12) erhält den neuen Namen „Eleonore-Sterling-Straße“.

Die Elsa-Brändström-Straße (8), die bisher zum Teil auch Elsa-Brandström-Straße geschrieben wurde, wird zukünftig konsequent „Elsa-Brändström-Straße“ genannt.

Finanzielle Auswirkungen:

Bezeichnung:	Betrag:
Ausgaben / Gesamtkosten:	
Kosten für Straßenbeschilderung	circa 5000 Euro
Einnahmen:	
Keine	
Finanzierung:	
gedeckt im Rahmen der Erschließungsaufwendungen	

Zusammenfassung der Begründung:

Die Änderungswünsche des Bezirksbeirats Südstadt und des Konversionsausschusses wurden von der Kommission für Straßenbenennungen geprüft; teilweise wurden sie in die Vorlage integriert, teilweise wurde die Position der Kommission beibehalten und weiter begründet.

Begründung:

Diese Vorlage bezieht sich auf die Vorlage 0162/2017/BV, die am 30.05.2017 im Bezirksbeirat Südstadt und am 31.05.2017 im Konversionsausschuss beraten worden war. In diesen beiden Sitzungen wurden Vorschläge / Ideen / Änderungen beschlossen mit dem Arbeitsauftrag an die Kommission für Straßenbenennungen, sie zu prüfen, gegebenenfalls Stellung zu nehmen und in einer neuen Vorlage zur weiteren Entscheidung vorzulegen. Dies hat die Kommission hiermit getan.

Es folgen jeweils unterstrichen die Vorschläge des Bezirksbeirats und des Konversionsausschusses und immer anschließend zu jedem einzelnen Vorschlag die Stellungnahme der Verwaltung in Abstimmung mit der Kommission für Straßenbenennungen.

Die **Zahlen in Klammern ()** sind die Nummern, mit der die jeweiligen Straßen auf der Karte zur Straßenbenennung im Bereich Campbell Barracks und Mark-Twain-Village-Nord (Anlage 1) bezeichnet sind.

Die Stellungnahmen zu den Vorschlägen / Ideen / Änderungen des Bezirksbeirats Südstadt

1. Carl-Schurz-Straße umbenennen zu Berthold-Mogel-Straße (früherer Pfarrer der St.-Michaels-Kirche in der Südstadt und Dekan von Heidelberg)

Die bisherige Carl-Schurz-Straße verlief in Nord-Süd-Richtung parallel zur Römerstraße und zog von der Feuerbachstraße bis zur Rheinstraße. Diese Trasse wird nach dem Bebauungsplan „Mark-Twain-Village-Nord“ komplett entfallen. Gleichzeitig spricht sich die Kommission dafür aus, den Namen von Carl Schurz nicht entfallen zu lassen und wieder für eine Straße zu vergeben. Carl Schurz hat als deutscher Auswanderer, der in den USA als General und Innenminister eine hohe Stellung erlangte, eine große Bedeutung für die deutsch-amerikanische Geschichte und passt zudem thematisch sehr gut in das Umfeld. Aus praktischen Gründen bietet sich aber nur die auf der Karte mit (6) bezeichnete neue Straße an, die in West-Ost-Richtung von der Römerstraße zur Kirschgartenstraße ziehen und die bisherige Trasse der Carl-Schurz-Straße ungefähr auf halbem Wege kreuzen soll. Damit bleibt die neue Carl-Schurz-Straße in engem räumlichen Zusammenhang zur alten und könnte auch mit veralteten Plänen aufgefunden werden. Einen entfallenden Straßennamen in der weiteren Umgebung wieder zu verwenden ist dagegen nicht vertretbar, weil dies zu großen Orientierungsschwierigkeiten bei Ortsunkundigen führt, besonders dann, wenn sie veraltete Stadtpläne benutzen.

Für **Berthold Mogel** wird die neue Straße **(7)** vorgeschlagen, die ebenfalls die Rheinstraße mit der Kirschgartenstraße verbinden wird und in der Vorlage 0162/2017/BV die Verlängerung der bestehenden Veit-Stoß-Straße bilden sollte. Durch den leichten Versatz zur Veit-Stoß-Straße kann sie aber auch einen eigenen Straßennamen erhalten. Da sie näher an der Rheinstraße als die vorgeschlagene Carl-Schurz-Straße (6) liegt, befindet sich der Name des ehemaligen katholischen Südstadt Pfarrers und Dekans Berthold Mogel damit in größtmöglicher Nähe zu seiner Kirche St. Michael und den bisherigen Wohngebieten der Südstadt. Da er thematisch alleine steht, liegt er auch dazu passend im Übergangsbereich zwischen den angrenzenden Themengebieten (Auswanderung/Amerika einerseits und bildende Künstler/Dichter/Philosophen andererseits).

Die Kommission für Straßenbenennungen hat den Lebenslauf von Berthold Mogel auf Anhaltspunkte geprüft, die gegen eine Verwendung als Straßename sprechen würden:

Berthold Mogel (geboren am 12. Februar 1930 in Mannheim, gestorben am 25. Januar 2015 in Heidelberg), war von 1963 bis 2005 katholischer Pfarrer an der Pfarrei St. Michael in der Heidelberger Südstadt und von 1976 bis 2000 zusätzlich Stadtdekan von Heidelberg. Nach dem Abitur und Studium der Philosophie und Theologie in Freiburg wurde er 1955 zum Priester geweiht. 1963 kam er nach Heidelberg und baute in der Folge mit großem Engagement die Pfarrei St. Michael in der Südstadt auf. Dabei setzte er die Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils konsequent um. Seine regelmäßigen, innovativen „Familienmessen“ wurden nach kurzer Zeit weit

über Heidelberg hinaus bekannt und zogen viele auswärtige Besucher an. Innovativ waren auch seine „Frage-Antwort“-Predigten: Die Gemeinde fragte, der Pfarrer antwortete. Mit der evangelischen Markusgemeinde pflegte er von Anfang an intensive Kontakte. 1982 wurde er für seine Verdienste als Pfarrer und Dekan zum Geistlichen Rat ernannt. Auch in seinem Ruhestand, den er ab 2005 in Heidelberg-Rohrbach verbrachte, feierte er zweimal wöchentlich katholische Eucharistie in der Kapelle seiner betreuten Wohnanlage, die bei seinen Messen immer voll war. Diskussionswürdiges in seinem Leben wurde nicht gefunden.

2. Den kürzeren Namen Zengerstraße beibehalten

Die Kommission für Straßenbenennungen legt Wert auf eindeutige Identifikation der Namensträger. Deshalb gibt sie zu bedenken, dass allein mit dem Nachnamen Zenger mehrere prominente Persönlichkeiten gemeint sein könnten und die Straße nicht klar auf den deutsch-amerikanischen Publizist und Verleger Johann Peter Zenger hinweist, mit dem die Begründung der Pressefreiheit verbunden wird. Andererseits soll der Straßename nicht zu sperrig werden. Um den ganzen Namen etwas abzukürzen, schlägt die Kommission anders als in der Vorlage 0162/2017/BV vor, den Namen mit dem englischen Vornamen „John“ zu verwenden, unter dem Zenger in den USA bekannt ist, und die Straße „**John-Zenger-Straße**“ (10) zu nennen. Damit enthielten auch alle personenbezogenen Straßennamen im Bereich der ehemaligen Campbell Barracks genau einen Vornamen.

3. Edisonstraße umbenennen in Carl-Schurz-Straße

Hier schließt sich die Kommission dem Vorschlag an, die Edisonstraße umzubenennen, da der Name des amerikanischen Erfinders Thomas Alva Edison nicht gut in das thematische Umfeld passt, das überwiegend aus Auswanderern besteht. Allerdings sollte die Straße aus den praktischen Gründen, die unter Punkt 1 genannt sind, nicht in „Carl-Schurz-Straße“ umbenannt werden. Stattdessen wird hier der Name „**Eleonore-Sterling-Straße**“ (12) vorgeschlagen, der unter Punkt 8 gewünscht wurde. Eleonore Sterling würde dadurch im räumlichen Zusammenhang mit Emil Gumbel, Frieda Fromm-Reichmann und Hannah Arendt eine Gruppe bilden, denn sie war Wissenschaftlerin wie die drei anderen, sie musste ebenfalls als Deutsche wegen der NS-Herrschaft nach Amerika flüchten, und sie hat wie die anderen einen Bezug zu Heidelberg.

Die Kommission für Straßenbenennungen hat den Lebenslauf von Eleonore Sterling auf Anhaltspunkte geprüft, die gegen eine Verwendung als Straßename sprechen würden:

Eleonore Sterling, geborene Oppenheimer (geboren am 10. März 1925 in Heidelberg, gestorben am 27. Dezember 1968 in Ebersteinburg bei Baden-Baden) war eine deutsche Politologin. Mit 13 Jahren musste sie als Jüdin vor der Nazi-Herrschaft zu Verwandten in die USA fliehen. Ihre Eltern wurden im Konzentrationslager Gurs in Südfrankreich ermordet. In ihrer Dissertation an der Columbia Universität in New York (1949) beschäftigte sie sich mit Antisemitismus in Deutschland von 1789-1819. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland promovierte sie an der Frankfurter Universität mit ihrer Studie zur „Frühgeschichte des Antisemitismus in Deutschland (1815-1850)“. Weitere Hauptwerke sind „Der unvollkommene Staat“ (1965), „Geschichte der Juden in Deutschland“ (1966) und „Das gespaltene Gottesvolk“ (1967). Im Jahre 1959 erhielt sie den Leo-Baeck-Preis, der als höchste Auszeichnung des Zentralrats der Juden in Deutschland für hervorragende Verdienste um die jüdische Gemeinde in Deutschland vergeben wird. In ihrem Todesjahr wurde sie als Professorin für Politische Wissenschaften an die Pädagogische Hochschule Osnabrück berufen.

Diskussionswürdiges in ihrem Leben wurde nicht gefunden.

4. Gumbelstraße (ohne Vornamen)

Wie unter Punkt 2 ist die Kommission der Auffassung, dass neue Straßennamen die Persönlichkeit, nach der sie benannt sind, eindeutig identifizieren sollten. Wie bei Zenger sind unter dem

Nachnamen Gumbel weitere Persönlichkeiten bekannt. Wenn auch der Name „Emil-Julius-Gumbel-Straße“ zu sperrig erscheint, so sollte zumindest der Vorname Emil mit zum Straßennamen genommen werden. Dann enthielten, wie unter Punkt 2 erwähnt, alle personenbezogenen Straßennamen im Bereich der ehemaligen Campbell Barracks genau einen Vornamen. Die Kommission schlägt daher „**Emil-Gumbel-Straße**“ (13) vor.

5. Fromm-Reichmann-Straße (ohne Vornamen)

Es ist ein Ziel der Heidelberger Stadtverwaltung, bei künftigen Straßenbenennungen darauf zu achten, dass der Frauenanteil erhöht wird. Die Kommission für Straßenbenennungen legt daher Wert darauf, dass die Benennung nach einer Frau auch im Straßennamen erkennbar sein sollte und deshalb ein Vorname nicht fehlen darf. Zudem wurden Doppelnamen bisher häufiger von Frauen als von Männern geführt. Wenn allein wegen des zusätzlichen Bindestriches dann der Vorname weggelassen wird, wären Frauen dadurch benachteiligt. Daher sollte der Vorname beibehalten werden. Die Kommission bevorzugt daher „**Frieda-Fromm-Reichmann-Straße**“ (14).

6. Ella-Fitzgerald-Straße statt Nina-Simone-Straße

7. Louis-Armstrong-Platz statt Marlene-Dietrich-Platz

Die Kommission für Straßenbenennungen möchte aus den folgenden Gründen an der **Nina-Simone-Straße (16)** und am **Marlene-Dietrich-Platz (17)** festhalten:

Die beiden vorgeschlagenen Künstlerinnen, Nina Simone und Marlene Dietrich, sind nicht nur für ihre Leistungen auf dem musikalischen Sektor und im Unterhaltungsbereich bekannt, sondern es kommt auch politisches Engagement hinzu.

Nina Simone engagierte sich zusätzlich zu ihrer musikalischen Karriere auch in der Bürgerrechtsbewegung der 60er Jahre. Weil sie in ihren Liedern über die Ermordung von Schwarzen klagte, boykottierten die Radiostationen in den Südstaaten ihre Lieder, so dass sie einen hohen kommerziellen Preis für ihr Engagement zahlen musste. Sie nahm auch an den Märschen der Bürgerrechtsbewegung in Selma und Montgomery teil, während Louis Armstrong es ablehnte, am Marsch von Selma teilzunehmen. 1970 war die kommerzielle Karriere von Nina Simone in den USA beendet, sie lebte danach in der Karibik, in den Niederlanden und der Schweiz und ab 1992 bis zu ihrem Tod in Frankreich.

Marlene Dietrich hält die Kommission nach wie vor für die am besten geeignete Persönlichkeit für eine Platzbenennung an dieser Stelle: Hier sollen Kreativwirtschaft und die Kulturbühne „Karlstorbahnhof“ einziehen, und Marlene Dietrich war als Schauspielerin und Sängerin eine der international bekanntesten deutschen Kulturschaffenden des 20. Jahrhunderts. Sie ist geboren und aufgewachsen in Deutschland, ging in die USA und nahm die amerikanische Staatsbürgerschaft an. Damit passt sie zu dem Thema Auswanderung in die USA. Sie weigerte sich, die NS-Propaganda ihrer deutschen Heimat zu unterstützen und engagierte sich dagegen stark in der Betreuung der US-Truppen im Zweiten Weltkrieg: Dadurch ist auch der Bezug hergestellt zu den 4 Straßennamen nördlich des Paradeplatzes, deren Namensgeber wegen der NS-Herrschaft auswandern mussten, und vor allem besteht durch ihre Truppenbetreuung ganz nah an der Front ein starker Bezug zur US-Armee, die genau hier 70 Jahre lang stationiert war.

Diese Präferenz der Kommission für Nina Simone und Marlene Dietrich schließt nicht aus, Ella Fitzgerald und Louis Armstrong bei späteren Straßenbenennungen zu berücksichtigen, weshalb die Kommission auch ihre Lebensläufe auf Anhaltspunkte geprüft hat, die gegebenenfalls gegen eine Verwendung als Straßennamen sprechen würden:

Ella Fitzgerald (geboren am 25. April 1917 in Newport News, Virginia, gestorben am 15. Juni 1996 in Beverly Hills, Kalifornien) war eine US-amerikanische Jazz-Sängerin. Wie Billie Holiday gehörte sie zu den wichtigsten Sängerinnen des Jazz. Seit ihrem 14. Lebensjahr Vollwaise, hatte sie ihren

ersten Durchbruch als 17jährige im berühmten Apollo Theater in Harlem, als sie spontan sang, statt wie geplant zu tanzen. 1941 begann sie ihre Solokarriere. Ihr Repertoire reichte von Swing über Bebop, Blues, Bossa Nova, Samba, Gospel und Hip-Hop bis zu verjazzten Weihnachtsliedern. Oft wurde sie die „First Lady of Song“ genannt. Sie gewann insgesamt 13 Grammys und 1967 den Grammy Lifetime Achievement Award. Ihr Markenzeichen war eine Gesangsart, die sie mitentwickelte und der sie zu Weltruhm verhalf: der Scatgesang, der ein improvisiertes Singen von rhythmisch und melodisch aneinandergereihten Silbenfolgen ohne Wortbedeutung und ohne zusammenhängenden Sinn bezeichnet. Ihre Leichtigkeit der Phrasierung erlaubte es ihr, mit einem beachtlichen Stimmumfang von drei Oktaven wie ein Jazz-Instrumentalist zu improvisieren. Diskussionswürdiges in ihrem Leben wurde nicht gefunden.

Louis Armstrong (geboren am 04. August 1901 in New Orleans, gestorben am 06. Juli 1971 in New York) war ein US-amerikanischer Jazztrompeter und Sänger, neben Ella Fitzgerald und Billie Holiday einer der bekanntesten Jazz-Sänger überhaupt. Zugleich kann er auch als einer der bedeutendsten Instrumentalsolisten des Jazz angesehen werden. Aufgewachsen in ärmlichen Verhältnissen in New Orleans, wurde er in ein Heim für obdachlose schwarze Jugendliche eingewiesen, nachdem er der Silvesternacht 1913 mit einer scharfen Pistole in die Luft geschossen hatte. Dort lernte er das Kornettspiel und wurde für Musik begeistert. Bald trat er als Musiker im Rotlichtmilieu von New Orleans auf und spielte ab 1918 in verschiedenen Bands. Anfang der 30er Jahre galt Armstrong als der beste Jazz-Trompeter der Welt, er setzte praktisch sämtliche Maßstäbe. Zahlreiche Tourneen führten ihn nach Europa und in die ganze Welt. In den 1950er und 1960er Jahren war es insbesondere Armstrongs Talent als Sänger und Entertainer mit seiner charakteristischen, rauhen Stimme, das ihn zum Weltstar machte. Seine Hits „What a Wonderful World“ und „Hello, Dolly“ vertrieben sogar die Beatles von den ersten Plätzen der US-Charts. Insgesamt hinterließ er weit über tausend Plattenaufnahmen, solo und mit den Besten seiner Zeit. Eine weitere Steigerung seiner Popularität erzielte er durch die Hollywoodfilme, bei denen er mitwirkte, wie z. B. „Die Glenn Miller Story“, „Die oberen Zehntausend“ und „Hello, Dolly!“. Seine Popularität nutzte er auch, um gegen die Rassentrennung im Süden der USA Zeichen zu setzen, lehnte aber eine Teilnahme an Protestmärschen der Bürgerrechtsbewegung, die damals mit Polizeigewalt aufgelöst wurden, ab.

Diskussionswürdiges in seinem Leben wurde nicht gefunden.

8. Eleonore-Sterling-Straße statt Clara-Immerwahr-Straße (Eleonore Sterling: Politologin, wurde 1925 in Heidelberg geboren und floh als 13jährige vor den Nationalsozialisten in die USA.)

Ein Grundgedanke des Benennungskonzepts im Gebiet des Bebauungsplans „Campbell-Barracks“ ist, wie in der Vorlage 0162/2017/BV beschrieben, das Gebiet durch die nach Süden verlängerte Zengerstraße (10) und den Paradeplatz (19) thematisch in drei Teile zu gliedern. Nördlich befinden sich, wie unter Punkt 3 weiter ausgeführt, Wissenschaftler mit Bezug zu Heidelberg, die wegen der NS-Herrschaft nach Amerika auswandern mussten, westlich Kulturschaffende mit Bezug zu Amerika, und südlich zwei Frauen, die das Engagement für Frauenrechte miteinander verbindet. Wie unter Punkt 3 weiter ausgeführt, passt Eleonore Sterling viel besser zu der Gruppe nördlich des Paradeplatzes. Damit kann auch die **Clara-Immerwahr-Straße (22)** südlich des Paradeplatzes beibehalten werden.

9. Auch bitten wir um erklärende Zusatzschilder zu den Personen.

Im Zuge der Überprüfung der bestehenden Straßennamen hat sich die Kommission dafür ausgesprochen, Zusatzschilder nur dann vorzusehen, wenn Straßennamen bestehen bleiben, obwohl der Namensgeber nach heutigen gesellschaftlichen und moralischen Maßstäben nicht mehr zur Benennung herangezogen würde. Für die Neubenennung von Straßen wird damit eine Zusatzbeschilderung kategorisch ausgeschlossen.

Abgesehen davon erübrigen sich Zusatzschilder künftig grundsätzlich, da die Informationen zu den Namensgebern über allgemein zugängliche Internetplattformen nahezu flächendeckend über ganz Heidelberg in Echtzeit verfügbar sind.

Die Stellungnahmen zu den Vorschlägen / Ideen / Änderungen des Konversionsausschusses

10. Die Straßennamen Clyde-Bonner-Straße, Charles-Peck-Straße und Ronald-Woodward-Straße werden bei der Benennung berücksichtigt. Hierfür würden sich besonders die drei den Paradeplatz umschließenden Straßen eignen.

Clyde Bonner, Charles Peck und Ronald Woodward waren die drei US-Soldaten, die beim Sprengstoffanschlag der RAF auf das europäische Hauptquartier am 24. Mai 1972 getötet wurden. Die Kommission hat sich deshalb mit der Frage auseinandergesetzt, ob die Benennung von Straßen nach diesen drei Namen dem Gedenken an ein solches Verbrechen dient. Dabei ist sie zu dem Schluss gekommen, dass es ein präzedenzloser Fall wäre, Straßen nach zufälligen Opfern eines Anschlags zu benennen, die leider zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort waren, aber ansonsten völlig unbekannt sind. Die Namen der meisten zufälligen Opfer von Terror sind bis heute nicht in die Öffentlichkeit gekommen, und es ist schwierig zu begründen, warum hier ein Exempel statuiert werden sollte. Bisher war es üblich, dass ein Straßename mit einer Person und ihrer Leistung verbunden sein soll, wenn sie schon einen gewissen Bekanntheitsgrad hat. Auch stellte sich die Frage, wo gleich drei Straßennamen Platz finden würden. Eine Aufteilung der Straße rund um den Paradeplatz in drei Straßen würde dem Grundsatz widersprechen, die Straßennamen zur besseren Orientierung so gering wie möglich zu halten. Alternativen wären noch der Verzicht auf andere Straßennamen oder die Auswahl eines einzigen der drei Namen. Dabei wäre aber nicht begründbar, welcher Name ausgewählt werden sollte. Weiterhin sollte bedacht werden, dass zukünftige Anlieger in der Regel kein Interesse daran haben, ihre Adresse ausschließlich mit einem einzigen schrecklichen Ereignis und keinerlei positiven Assoziationen verbinden zu müssen. Diesem Anschlag sollte daher nicht durch Benennungen von Straßen, sondern in einer anderen würdigen Form, vielleicht durch ein Denkmal, eine Gedenktafel an prominenter Stelle oder durch Berücksichtigung im geplanten Mark-Twain-Center gedacht werden.

11. Die bisherige Columbusstraße soll in Martin-Luther-King-Straße umbenannt werden.

Die Kommission spricht sich aus folgenden Gründen gegen eine Umbenennung der **Columbusstraße (3)** in „Martin-Luther-King-Straße“ aus: Für eine Benennung nach dem weltbekannten amerikanischen Bürgerrechtler und Friedensnobelpreisträger Martin Luther King wäre die bisherige Columbusstraße zu unbedeutend. Hierfür sollte eine prominentere Straße oder ein Platz gesucht werden. Außerdem ist der Name von Christophorus Columbus nach wie vor mit der neueren Geschichte Amerikas eng verknüpft. Auch wenn mittlerweile allgemein bekannt ist, dass er nicht als erster Mensch oder erster Europäer Amerika entdeckte, so war seine Entdeckung doch der Beginn eines neuen Zeitalters der Weltgeschichte, aus dem das Amerika entstand, wie es sich heute darstellt. Der Name von Columbus steht somit für den Anfang der engen Verknüpfung amerikanischer und europäischer Geschichte, wodurch sein Name sehr gut in das Umfeld passt, wo 70 Jahre lang amerikanische Soldaten präsent waren - wiederum eine Verknüpfung europäischer und amerikanischer Geschichte, nur unter anderen Voraussetzungen. Auch Columbus muss aus seiner Zeit heraus beurteilt werden. Eine Person der Weltgeschichte, durch die große Veränderungen angestoßen wurden, wird sich in der Regel um so schwieriger mit heutigen moralischen Ansprüchen vergleichen lassen, je größer diese Veränderungen waren und je mehr Zeit seitdem vergangen ist. Columbus macht da keine Ausnahme. Dass er, wie viele der folgenden Eroberer, Verbrechen gegen die Ureinwohner Amerikas begangen oder ausdrücklich befohlen habe, kann weder nachgewiesen noch ausgeschlossen werden. Er kann deshalb auch nicht pauschal für den folgenden Kolonialismus verantwortlich gemacht werden. Das Andenken an seine Person aus der Öffentlichkeit zu verbannen, könnte auch als Geschichtsrevisionismus verstanden werden.

12. Eine Straße sollte „Straße der Badischen Revolution“ genannt werden.

Eine „Straße der badischen Revolution“ passt thematisch nicht in das Benennungskonzept auf dem Gebiet des ehemaligen Hauptquartiers der US-Streitkräfte in Europa, in dem die vorhandenen und neuen Straßen hauptsächlich einen Bezug zu Amerika und/oder zur Örtlichkeit beziehungsweise zur Stadt Heidelberg haben. Dadurch fehlen die Argumente, einen solch sperrigen Namen, der aus 4 Wörtern besteht, in diesem Gebiet zu rechtfertigen.

13. Vielleicht könnte eine Straße „Straße des 24. Mai 1972“ genannt und darunter ein Schild angebracht werden, auf dem die Namen der drei getöteten Soldaten aufgeführt sind.

Die Kommission ist aus ähnlichen Gründen wie unter Nr.10 gegen diesen Vorschlag. Mit einem Datum, das völlig unbekannt ist, werden noch keine Erinnerungen geweckt. Auch vom praktischen Blickwinkel ist der Name zu umständlich: Er besteht aus 3 Wörtern und 2 Zahlen, ist dadurch schlecht zu merken, wenn das Datum unbekannt ist, und die Jahreszahl am Schluss lässt es kaum zu, noch eventuelle Hausnummern anzuhängen, ohne dass dies völlig unverständlich wird. Hier macht die Kommission denselben Alternativvorschlag wie unter Nr.10.

14. Es sollte der volle Name (Vor- und Nachname) auf den Straßenschildern stehen.

Diesem Vorschlag schließt sich die Kommission an. Sie legt Wert auf eindeutige Identifikation der Namensträger. Deshalb sollen auch alle neuen Straßen Vor- und Zunamen enthalten (siehe oben bei den einzelnen Straßen).

15. Die Namen „Marlene Dietrich“ und „Nina Simone“ sollten in einer Straße / auf einem Platz Berücksichtigung finden.

Zur Meinung der Kommission dazu siehe oben unter Nr.6 und 7.

Änderungen insgesamt

Somit schlägt die Kommission für Straßenbenennungen aufgrund des Arbeitsauftrags des Konversionsausschusses vom 31.05.2017 folgende Änderungen gegenüber der Vorlage 0162/2017/BV vor:

- Berthold-Mogel-Straße statt Verlängerung der Veit-Stoß-Straße (7)
- John-Zenger-Straße statt Johann-Peter-Zenger-Straße (10)
- Eleonore-Sterling-Straße statt Edisonstraße (12)
- Emil-Gumbel-Straße statt Emil-Julius-Gumbel-Straße (13)

Alle anderen Vorschläge führten nach eingehender Überprüfung zu keiner Änderung der Vorlage. Insgesamt erhöht sich dadurch die Zahl der ganz neuen Straßennamen im Gesamtkonzept gegenüber der Vorlage 0162/2017/BV von 10 auf 12, davon 9 mit Bezug zu Amerika oder den US-Streitkräften, 8 mit Bezug zur Örtlichkeit oder der Stadt Heidelberg. 8 neue Namen sind weiblich, zwei Namen sind männlich und zwei sind sächlich.

Der **Grundgedanke des Benennungskonzepts** der Vorlage 0162/2017/BV im Bereich Campbell Barracks bleibt unverändert. Der zentrale Platz (19) soll „Paradeplatz“ heißen, die umlaufende Straße (20) „Am Paradeplatz“. Nördlich davon, wo die private Praxishochschule ihren Standort haben wird, sind vier deutsche Personen aus der Wissenschaft mit Bezug zu Heidelberg und Amerika vorgesehen (12-15), westlich der John-Zenger-Straße, wo Kreativwirtschaft und die Kulturbühne „Karlstorbahnhof“ geplant sind, drei Kulturschaffende mit Bezug zu Amerika (16-18) und südlich des Paradeplatzes zwei Frauen, die das Engagement für Frauenrechte miteinander verbindet (21-22). Am Rande des Bebauungsplans „Mark-Twain-Village-Nord“ kommt mit Dekan Berthold Mogel (7) eine lokal bekannte Persönlichkeit hinzu.

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Keine

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine

gezeichnet
Dr. Eckart Würzner

Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
01	Karte zur Straßenbenennung im Bereich Campbell Barracks und Mark-Twain-Village-Nord